



Foto: privat

EVA PAULI:

„Plötzlich hatte ich einen Brieffreund im Gefängnis“

Die ganze Welt ist ja voller Probleme, die praktische Hilfe erfordern, oder? Egal, ob der Flüchtling, der mit unserer deutschen Bürokratie noch überforderter ist als wir selbst, oder die Kriegsopfer, die darauf angewiesen sind, dass praktische Menschen Hilfskonvois organisieren, beladen, fahren, ausladen und verteilen. Ich bin einerseits sehr dankbar, dass Gott viele praktische Menschen in die Welt gesetzt hat. Und andererseits herausgefordert – denn ich bin ziemlich wenig praktisch veranlagt, sondern mehr so ... theoretisch. Was kann eine Theoretikerin denn aber am Leid der Welt ändern? Wo Hände gebraucht werden – mir aber nur Worte einfallen?

WOZU ICH ALS THEORETIKERIN TAUGE

Klar: Jesus hat mich nicht freigestellt von seinem Auftrag, seinen Menschen nahe zu sein und damit ihn selbst sichtbar zu machen, gerade für Leute, die noch nie gemerkt haben, dass er da ist. Aber wozu tauge ich dabei – ich, eine Theoretikerin?

Beim Beten bin ich letztes Jahr mal wieder an der praktischen Liste hängen-geblieben, die Jesus uns ans Herz legt: „Ich bin nackt, krank, im Gefängnis gewesen – ihr habt mich gekleidet und besucht.“ Und ich dachte: Besuchen ist schwierig. Vier Kinder, ein Mann, nur ein Auto. Ich weiß, praktische Menschen finden auch da Lösungen ... Aber: Wie wäre es denn mit

Briefen? Schreiben kann ich doch! Google hat mich flugs mit dem Schwarzen Kreuz vernetzt. Straffälligenhilfe. Und nach kurzem Kennenlernen und drei kurzen Online-Seminaren hatte ich plötzlich einen Brieffreund im Gefängnis.

GANZ UNTERSCHIEDLICHE LEBENSWELTEN

Hui, ich sag euch – da treffen aber mal zwei ganz unterschiedliche Lebenswelten aufeinander! Doch wir mögen uns. Verstehen nicht immer alles, was der oder die andere schreibt und meint, aber das macht ja nichts. Und ich vermute, ich bin die erste Person, die sich betend neben meinen Brieffreund stellt und für seine Sache bittet. Für sein Leben, für sein Herz, für seine Familie. Ob er davon was merkt? Keine Ahnung. Glauben ist nicht so seins. Aber Briefe kriegen ist sehr seins. Ermutigt werden. Gehört werden. Wer mag das nicht? Erlebt bloß nicht jeder.

Manchmal ist das anstrengend für mich. Seine Briefe taugen nicht als Bettlektüre. Die muss ich verdauen und Gott zeigen und innerlich einsortieren. Darum schreibe ich auch nur alle zwei Wochen zurück. Was ich aber merke, ist: Das macht Sinn! Das ist etwas, wozu Jesus mich, seine Theoretikerin, begabt und braucht. ☀

EVA PAULI ist Predigerin und lebt mit ihrer Familie in Hersbruck

iChoc

FAIR & NACHHALTIG

NEU



NEU



100 % BIO & VEGAN
FAIRTRADE-KAKAO
PLASTIKFREI VERPACKT



ichoc.de